

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker. Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 25. Jänner 1855. V. Jahrgang. № 4.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Zufälliges. Von Schott. — Am Jadebusen. Von Schramm. — Einige Bemerkungen zu Dr. H. Schacht's Beobachtungen über die Mistel. Von Schnaase. — Personalnotizen. — Mittheilungen.

Zufälliges.

Von Schott.

Dieser Tage entnahm ich, wirklich zufällig, dem Nachtrag der „Flora von Tirol“ des Freiherrn von Hausmann (III. 1854) die Berichtigungen des Verfassers einiger von mir als neu benannter Pflanzen. Um nun nicht durch Stillschweigen der irrigen Meinung Platz greifen zu lassen, als hätten die einfach dahin gestellten Worte des Freiherrn mich eines Besseren belehrt, bin ich genöthiget, diese Blätter zu dem offenen Geständnisse zu benützen, dass dieses nicht der Fall ist.

Aquilegia thalictrifolia Schott et Kotschy zieht der Autor (l. c. p. 1399) kurzweg als Synonym zu *A. pyrenaica* DC. Ich kann nur bedauern, dass leider *A. pyrenaica* gar nicht in Tirol vorkommt, wie Exemplare der Pyrenäen zu deutlich kund geben, mithin *A. thalictrifolia* schon desshalb gar nicht Synonym von *A. pyrenaica* sein kann.

Wie aber der Freiherr die Tiroler sogenannte *A. pyrenaica*, welche ich, um den ewigen Irrungen auszuweichen, *A. Bauhini* zu nennen vorgeschlagen habe (vide Bericht des zool. botan. Vereins 1853), und *A. thalictrifolia*, die sich durch das constant dichtschnierhaarige Kraut, die tief geschnittenen, schmalen Lappen (vide Bericht l. c.) unterscheidet, vereinigen will, ist mir wirklich unbegreiflich, andere Botaniker konnten dieses nicht. — *Ex autopsia?* — gewiss nicht! Denn wir waren nie in der Lage dem Herrn Baron mit einem Exemplare dienen zu können, — zufolge Dafürhalten also! — was gewiss nicht geschehen wäre, hätte er unsere Pflanze gesehen, davon sind wir durch das Streben nach Wahrheit, welches der

Verfasser des III. Hefes der „Flora von Tirol“ genugsam darlegt, zu sehr überzeugt.

Sempervivum acuminatum Schtt. (Botan. Wochenblatt 1853, p. 28) ist dem Freiherrn von Hausmann (l. c. p. 1429) nur Spielart von *S. tectorum*. Dass ich auch hier wieder anderer Meinung bleiben muss, dürfte vielleicht in der Ueberzeugung liegen, dass nicht alle *Semperviven*, welche der Section *Jovibarba* nicht angehören, desshalb auch *S. tectorum* sein müssen, und auch vielleicht, weil mir der Vergleich und Verfolg wilder Exemplare beider eben genannter Species möglich gewesen ist. Wer *S. tectorum* Krain's oder des Haglersberges am Neusiedler-See nur einigermaßen beobachtet hat, dem wird schwerlich beikommen, in den mehr oder minder graugrünen Blättern Unterschiede suchen zu wollen. Größe, Formen, und vor Allem die zu vielem Nachdenken Stoff bietende Merkwürdigkeit der *ovula-* oder *ovula-* und *pollen-*tragenden inneren *stamina*, sind zu wichtige Merkmale, als dass sie, an einer Art stets vorkommend, an der andern immer fehlend, die Identität beider constatiren sollten. Uebrigens irrt der Herr Baron sich sehr, wenn er glaubt, dass nur durch meinen Sohn Ferdinand Schott die Pflanze mir 1852 bekannt geworden sei, indem sie sowohl durch höchste Gnaden, wie durch Haury (1844) der Beobachtung unterzogen werden konnte.

Was Baron Hausmann endlich über *Androsace Heerii* (pag. 1474) mittheilt, ist ganz unrichtig. Die von ihm gemeinte Pflanze wurde ebenfalls von Haury im Jahre 1844 auf der Kirschbaumer-Alpe wiedergefunden. Unter der Bezeichnung *Hauryi* cultivirt, substituirte Unverstand manipulirender Gehilfen der unleserlich gewordenen Benennung den mittlerweile mehr bekannt gewordenen Namen *Heerii*. Hochstetter und Langenauer, wie auch später Fr. Maly holten diese *A. Hauryi*, die ganz identisch mit jener ist, so unter dem Namen *A. Hausmanni* später bekannt gegeben wurde, allerdings nach Anweisung von dort. Der Grund, weshalb der Name *Hauryi* nicht festgestellt wurde, lag darin, dass diese Art von Wulfen schon aufgefunden und benannt worden war, wie durch Exemplare in Jacquin's Herbario, die daselbst unter dem von Jacquin's Hand geschriebenen Namen *Aretia alpina*, zugleich mit *Androsace pennina* Gaud. Fl. Helv = *glacialis* Hoppe in *litteris* und *Aretia Wulfeniana* Sieber Hrb. Austr. = *A. Pacheri* Leib. aufbewahrt sind, und wodurch die Phrase in Jacquin's „Flora Austr. App. p. 36“: „*Dubius longiuscule haerebam, unam an tres species statuerem?*“ ihr volles Verständniss erhält.

Linné's *Aretia alpina*, aus Haller's Schriften aufgenommen, enthielt, wie spätere Forschung ergab, drei verschiedene Arten: *Androsace pubescens* DC. als var. α , *A. pennina* Gaudin., als var. β , *A. imbricata* als var. γ . Der Name „*alpina*“ wurde dort aufgegeben. — Auch Wulfen's oder Jacquin's *Aretia alpina* umfasst, wie wir gesehen, ebenfalls drei verschiedene Arten, von denen zwei, nämlich *Andr. pennina* Gaud. und *A. Wulfeniana* Sieb. et Koch., bereits andere Namen (die eben genannten), erhalten hat-

ten, es entstand daher damals bei mir nothwendig die Frage: Soll auch hier die von Wulfen, Jacquin, Host, Schultes angewandte Bezeichnung fallen? — oder soll der übriggebliebenen Jacquin'schen oder Wulfen'schen Pflanze der Name *Androsace (Aretia) alpina* (Wulfen) Maly verbleiben? — eine Frage die durch den Umschwung in der Zeit nunmehr unnöthig geworden.

Am Jadebusen.

Von Schramm.

(Fortsetzung.)

Am Wege sah man auch hin und wider einzelne umfangreiche Bauernhöfe, aus wenigen Gebäuden zwar bestehend, aber diese durchweg massiv gebaut und in colossalen Dimensionen.

Die Bewohner waren noch mit der Ernte von Weizen, Gerste, Hafer und Bohnen beschäftigt, wogegen der häufig angebaute Raps bereits auf freiem Felde theils von Pferden ausgetreten, theils vermittelst einer Maschine ausgewalzt wurde.

Feldfrüchte von solcher Ueppigkeit, welche mitunter an nassen Stellen mit dem dazwischen aufschlagenden Rohre an Stärke und Höhe der Halme wetteiferten, waren mir in meiner landwirthschaftlichen Praxis noch nicht vorgekommen, und so darf man nicht erstaunt sein, wenn von einem 24fachen Ertrage des Getreides in guten Jahren die Rede ist.

Ogleich das Grossherzogthum Oldenburg keine Berge hat, und namentlich der angeschwemmte Küstenstrich, die Marsch, im Ganzen eine Ebene darstellt, so sind dennoch einige Strecken etwas niedriger oder feuchter belegen. Auf letzteren wird mehr Viehzucht, auf jenen vorwiegend Fruchtbau betrieben, oder beide Culturarten werden vereinigt.

Unstreitig gewähren wohl die Fettweiden den höchsten Rein-ertrag, weil sich das grösstentheils nach England exportirte Schlachtvieh etwa in den drei Monaten Mai, Juni, Juli fett frisst, so dass bei den verhältnissmässig geringen Nebenkosten, oft eine sehr hohe Bodenernte übrig bleibt.

Aber auch der Körnerbau, der hier jene reine Brache, ja in manchen Bezirken eine Düngung des Ackerlandes gänzlich ausschliesst, macht hier den Landwirth wohlhabend und reich, wesshalb auch wohl ein Bauerngut von 100 Jück (Joch) = 220 Magdeburger Morgen, ungeachtet der darauf ruhenden Abgaben und oft schweren Deichlasten, mit 30.000 Thaler bezahlt wird.

Der allgemeine Wohlstand beruhet hier, weil der Fabriken nur sehr wenige sind, auf Landwirthschaft und Küstenhandel, und da auch der gewöhnliche Arbeiter gut bezahlt ist, so habe ich in diesem ganzen Küstengebiete kaum einen ganz Dürftigen, wenigstens nie einen Bettler gesehen.

Aber in der That, nun ist es auch wohl endlich Zeit, dass ich von meinen landwirthschaftlichen Betrachtungen zur Hauptsache, nämlich zu meiner Postreise nach Jever, zurück komme.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Schott Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Zufälliges. 25-27](#)